

Rechnung nicht schickt welche doch die Hauptsache wäre, sondern schreibt er wolle sie behalten weil sie ihm manche Unrichtigkeiten zu enthalten schiene, und sie ihm dan dienen könne um auch die Unrichtigkeiten auf der seinigen zu beweisen. Wie soll es den[n] aber erwiesen werden daß die Rechnung unrichtig ist die an Sie gerichtet ist<sup>5</sup> wen[n] Sie sie nicht zu Gesicht bekommen? Auch wen[n] man mir einen Brief von einem dritten schickt und behauptet er ist an mich so pflegt man nicht die Adresse abzuschneiden die es ja einzig beweisen kann. Und Welch ein Recht hätte dan B[ernhardi] überall Ihre Briefe aufzumachen. Ich hoffe wir wollen dieß alles in ein klares Licht setzen,<sup>10</sup> darum bitte ich Sie mir alles waß Sie darüber wissen zu schreiben. Dan bitte ich Sie lieber Freund doch ja eine Verfügung zu treffen daß Ihre Bücher von B[ernhardi] weggenommen werden. Schütz hatt sich ja so erbärmlich gezeigt daß Sie gar nicht wissen können ob er den Schlüssel hatt. Oder wen[n] er ihn hatt so ist daß noch viel schlimmer. Den[n]<sup>15</sup> wer hindert B[ernhardi] in seinem Hause zu einem Schrank sich einen Schlüssel machen zu lassen alle Ihre Bücher herauß zu nehmen und zu verkaufen, wen[n] sie nachher fehlen so würde er mit grosser Grobheit sagen waß gehen mich die Bücher an, ich habe keinen Schlüssel dazu gehabt usw. Drum bitte ich Sie, geben Sie doch zum Beispiel Fouquet<sup>20</sup> den Auftrag die Bücher von B[ernhardi] wegzunehmen, und sie bei sich aufzuheben. Machen Sie ihm aber dieß Geschäft dringend und eilig, und lassen Sie B[ernhardi] nichts davon vermuthen sondern Fouquet auf einmal kommen und die Bücher abholen. Ich komme nun noch einmal auf alles waß ich Ihnen geschrieben hatt zurück. Ich be-<sup>25</sup>schwöre Sie lieber Freund wen[n] Sie diesen Brief mit Aufmerksamkeit gelesen haben ihn ja sogleich zu vernichten, lassen Sie ihn sich nicht gereuen weil er von meiner Hand ist, ich will Ihnen nächstens einen sehr schönen langen und unschädlichen Brief schreiben, nur vernichten Sie diesen, den[n] niemals ist es klug Briefe, die so gefährlich werden<sup>30</sup> können wie dieser aufzubewahren. Ich halte es für meine Pflicht Sie meinem treuen Freund von allem zu unterrichten und nicht weil ich es Ihnen nicht anvertraute sondern weil ich denke daß selbst beim Oeffnen der Briefe auf der Post es einer Indiskretion preis gegeben wäre, so streiche ich lieber die Stelle wieder auß worin ich Ihnen sage<sup>35</sup> waß die Herzogin für mich noch thun will und versichere bloß daß Sie über mein Schicksall völlig ruhig sein können. Ich bin nun so lange in Sorgen biß Sie mir schreiben daß Sie diesen Brief verbrant haben damit er keiner Zufälligkeit mehr unterworfen ist. Noch eines lieber Freund muß ich Sie bitten, wen[n] etwa durch H. v. H[umboldt] an F[rau]<sup>40</sup> v. Stael über mich allerhand seltsame Dinge geschrieben wurden so muß ich Sie auffodern sich an meine Worte zu halten, und wen[n] es nöthig sein solte, ungereimten Dingen zu widersprechen. Es ist gar